

greife ich zur Illustration auf den Bericht eines Heidelberger Deportierten²⁰ zurück:

Am frühen Morgen des 22. 10. 1940 wurden alle noch in Baden und dem Saarland lebenden Juden verhaftet und nach Südfrankreich deportiert. Sie durften nur 30 kg Gepäck und 100 RM Bargeld mitnehmen. . . . Die SS, die unseren Zug bis Lyon begleitete, kämmte die Abteile durch und forderte mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe aller Wertgegenstände sowie des möglicherweise noch vorhandenen deutschen Bargelds . . .

Nach einer Bahnfahrt von drei Tagen kamen wir im Lager Gurs in den Vorpyrenäen an. Eine große Barackenstadt, 2–3 km lang, war für uns vorbereitet. Die einzelnen Blocks, Ilots genannt, waren mit großen Buchstaben bezeichnet, A–H für Männer, I–M für Frauen. Jedes Ilot umfaßte 20–26 Baracken, von denen jede mit etwa 60 Personen belegt war. . . . Rings um das Lager war ein 2 m hoher doppelter Stacheldrahtzaun gezogen und in bestimmten Abständen Wachtposten aufgestellt, um eine Flucht der Inhaftierten zu verhindern. Bei Regen verwandelte sich das ganze unplanierte Lager in einen Schlammsee. . . .

Als Nahrung erhielten wir 1/4 Liter eines braunen Getränks, das Kaffee vorstellen sollte, und als Brotration pro Kopf 250 gr. Das Mittag- und Abendessen bestand gleichermaßen aus Rüben oder Kohlsuppe, ab und zu angereichert durch kleine Karottenstückchen. . . .

Im Januar 1941 hatte das Lager eine durchschnittliche Todesquote von 20 pro Tag. Oft kam es vor, daß die nächsten Anverwandten eines Verstorbenen, wenn sie in einem anderen Ilot wohnten, erst bei der Beerdigung vom Tod eines ihrer Lieben erfuhren. . . .

Im August begannen die großen Deportationsaktionen nach dem Osten. Die Baracken wurden von Gendarmen und Zivilgardisten umstellt. Namentlich wurde ein Teil der Lagerinsassen aufgerufen und ihnen befohlen, sich innerhalb von zehn Minuten marschbereit mit ihrem Gepäck zu melden. . . .

Deportierung nach Auschwitz

Die Lebensbedingungen im Lager Gurs waren schlimm. Aber Gurs war kein Lager, das wie die deutschen Konzentrationslager in erster Linie dem Zweck der systematischen Tötung von Menschen diente. Da dies jedoch das erklärte Ziel der nationalsozialistischen Judenpolitik war, mußten in der Logik des Holocaust die nach Gurs Deportierten zu den Vernichtungslagern im Osten transportiert werden.²¹ Als Beleg dazu hier eine Aktennotiz des SS-Hauptsturmführers T. Dannecker, der damals Chef der Gestapo-Abteilung für Judenfragen in Frankreich war. Die Notiz²² stammt vom 10. 3. 1942: